

ENSO überflutet die Attributions-Maschine

geschrieben von Chris Frey | 21. Mai 2026

Cap Allon

„World Weather Attribution“ gibt bereits den Ton an. Bei einer Pressekonferenz vor kurzem erklärte die Alarmistin Friederike Otto: „Der Klimawandel wird bei den diesjährigen Wetterextremen wahrscheinlich eine größere Rolle spielen als El Niño.“

Das ist die Kernaussage für die Medien.

Das entspricht jedoch nicht den Tatsachen.

Hurrikane machen das Problem deutlich.

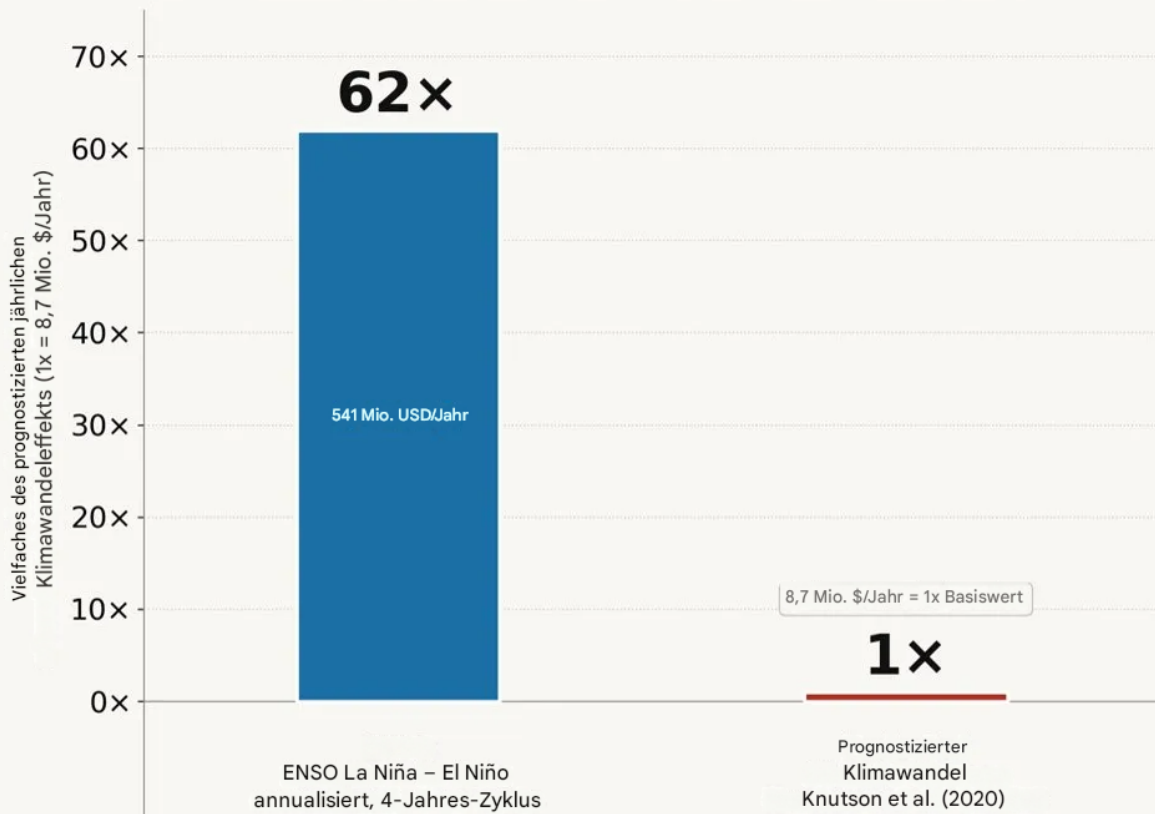
ENSO ist ein bedeutender natürlicher Zyklus im Pazifik, der Wetterverhältnisse weit über die Tropen hinaus beeinflusst. Im atlantischen Hurrikanbecken ist der Zusammenhang eindeutig: El Niño verstärkt tendenziell die Windscherung, was die Bildung von Stürmen behindert; La Niña verringert diese Scherung tendenziell, wodurch Stürme mehr Raum zur Entstehung und Verstärkung erhalten.

Betrachtet man die Hurrikanschäden in den USA, so zeigt sich, dass ENSO der Hauptfaktor ist.

Roger Pielke Jr.s Vergleich der normalisierten Hurrikanschäden in den USA beziffert den jährlichen ENSO-Effekt auf etwa 541 Millionen Dollar. Der prognostizierte jährliche Klimawandel-Effekt liegt bei etwa 8,7 Millionen Dollar. Das ist ein 62-facher Unterschied:

Jährliche Auswirkung von ENSO auf die Hurrikanschäden in den USA im Vergleich zum prognostizierten Klimawandel

Beide Balken stellen Vielfache der prognostizierten jährlichen Klimawandelrate dar | Normalisiert auf USD 1997



● ENSO (62x) | Basislinie: Geometrischer Mittelwert des jährlichen normalisierten Hurrikanverlusts in den USA durch El Niño (182 Mio. USD; Logarithmus des Mittelwerts = 2,26, log10 Mio., 1997 USD). Vergleich: Geometrischer Mittelwert von La Niña (2.344 Mio. USD; Logarithmus des Mittelwerts = 3,37). Differenz: 2.162 Mio. USD pro Phasen-Jahr; hochgerechnet auf einen standardisierten 4-Jahres-ENSO-Zyklus = 541 Mio. USD/Jahr. Quelle: Pielke & Landsea (1999), Bull. Amer. Meteor. Soc. 80(10): 2027–2033.

● Klimawandel (1x) | Basislinie: 5.200 Mio. USD durchschnittlicher jährlicher Hurrikanverlust in den USA (1997 USD; Pielke & Landsea 1999). Projektion: Knutson et al. (2020), Bull. Amer. Meteor. Soc 101(3): E303-E322. Konsensbewertung von 11 Autoren: Median 5 % Anstieg der maximalen Windgeschwindigkeit während der Lebensdauer tropischer Wirbelstürme bei einer globalen Erwärmung von 2 °C (Bereich 1–10 %; mittleres bis hohes Vertrauen, 10 von 11 Autoren). Schadensfunktion: kubisch (y 3); Pielke (2007), Phil. Trans. R. Soc. A. Berechnung: (1,051) x 5.200 Mio. \$ = 820 Mio. \$ Gesamtanstieg bis 2100; + 94 Jahre (2006–2100) = 8,7 Mio. \$/Jahr. Verhältnis: 541 Mio. \$ + 8,7 Mio. \$ = 62.

Bei den Hurrikanschäden in den USA überlagert der natürliche Klimazyklus jedes „Kohlenstoffsignal“.

Hier stößt die Politik der Ursachenzuweisung an die Realität. Der Öffentlichkeit wird gesagt, sie solle Extremwetterereignisse in erster Linie durch den Klimawandel betrachten, während einer der stärksten natürlichen Klimafaktoren des Planeten weitgehend ignoriert wird.

Deshalb gibt es die WWA: um Wetterkatastrophen in medienwirksame Geschichten über Emissionen zu verwandeln. Es kommt zu einer Überschwemmung, einem Sturm, einer Dürre oder einer Hitzewelle, und die WWA liefert den institutionellen Stempel. Der Zusammenhang mag hauchdünn, modelllastig, mit Vorbehalten behaftet und voller ignoriertes natürlicher Schwankungen sein, aber die Schlagzeile bleibt bestehen:

„Der Klimawandel hat es verschlimmert, sagen Wissenschaftler.“ Das ist die Funktion. Sie gibt Journalisten, Aktivisten und Politikern eine klare Kausalkette, die sie selbst niemals beweisen könnten.

Das Wetter geht hinein. Propaganda kommt heraus.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/europes-mid-may-cold-trough-digs?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email
(Zahlschranke)

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE